

Peter Seppel, Unternehmer aus Feistritz/Drau, bietet dem Schilling einen würdevollen Abschied: Er macht daraus eine Wärmedämmung.

Der Mann hat Geld wie Heu

■ VON ANJA SKRIBOT

Das Geld zum Fenster hinauswerfen würde Peter Seppel nie. Lieber steckt er es in eine seiner zwei Pelletier-Pressen und macht daraus Dämmmaterial für Häuser – eine sehr Zweck erfüllende Tätigkeit.

Seit einem Jahr hat der Feistritzer Unternehmer einen Vertrag mit der Oesterreichischen Nationalbank. Die liefert ihm exklusiv hunderte Tonnen kleingeschredderte Schilling-Scheinchen aus ganz Österreich in sein Müllverbrennungswerk. Dort werden die Geldschnipsel zu graubunten Pellets in Würstchenform verarbeitet und danach als Schall- und Wärmedämmstoff verwendet.

„Die Pellets haben eine sehr gute Wärmeleitfähigkeit. Außerdem ist das Material brandbeständig und widerstandsfähig gegen Schimmel“, weiß Seppel. Schon drei Jahre lang stecken seine Mitarbeiter, insgesamt sind es 180, eine schöne Stange Geld in die Pelletier-Pressen. Am Anfang waren es vor allem zerknitterte und zerissene Scheine. Bis zu 150 Tonnen Schnipsel wurden pro Jahr „verpulvert“. Im heute zu Ende gehenden Jahr werden es insgesamt knapp 550 Tonnen gewesen sein. Im Jahr 2002 will Seppel die Tausender-Grenze überschreiten.

Was ändert sich noch im nächsten



Peter Seppel auf einem Berg Schilling-Pellets: „Gepresste Milliarden“ HÖHER

Jahr? Wenn Seppel seinem Lebensmotto „Immer etwas Neues machen“ treu bleibt, kann man schon gespannt sein. Auf jeden Fall werden die „Euro-Pellets“ etwas farbenfroher ausfallen.

Nach wie vor gilt aber der Spruch: Zeit ist Geld – und nach der Seppel-Zeitrechnung ergibt eine Stunde Zeit zwei Tonnen Geldscheine, denn so viel können seine zwei Pelletier-Pressen schlucken. Und würden die Maschinen ausnahmslos mit Fünftausenderscheinen gefüttert, was selten vorkommt, wären innerhalb einer Stunde zehn Milliarden Schilling (rund 726 Millionen Euro) vernichtet!

Geht es aber um Seppels Freizeit, wird nicht lange herumgerechnet. Schon ist der Vater von drei Kindern, die ihr Studium allesamt schon beendet haben, über alle Berge und man findet ihn am Mirnock

wieder, denn dort wandert er am liebsten. Im Winter saust der ausgebildete Automechaniker mit seinen Schlittschuhen auch gerne über den Weißensee.

Der morgigen Einführung des Euro sieht Seppel überaus zuversichtlich entgegen: „Unternehmerisch und privat kann der Euro für mich nur von Vorteil sein. Ist doch praktisch, wenn ich nach Italien fahre und nicht mehr vorher in die Wechselstube muss!“

**KÄRNTNER
DES TAGES**